



Rückblick 2016–2020

»Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.



Inhalt

3 Hintergrund der Broschüre

4 Sachsen

- 6 Landeshauptstadt Dresden
- 7 Landkreis Görlitz
- 8 Landkreis Meißen
- 9 Landkreis Mittelsachsen
- 10 Landkreis Nordsachsen
- 11 Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge
- 12 Vogtlandkreis

14 Sachsen-Anhalt

- 16 Altmarkkreis Salzwedel
- 17 Landkreis Börde
- 18 Burgenlandkreis
- 19 Stadt Dessau-Roßlau
- 20 Landeshauptstadt Magdeburg
- 21 Saalekreis
- 22 Salzlandkreis
- 23 Landkreis Stendal
- 24 Landkreis Wittenberg

26 Thüringen

- 28 Landkreis Eisenach
- 29 Landeshauptstadt Erfurt
- 30 Landkreis Hildburghausen
- 31 Ilm-Kreis
- 32 Kyffhäuserkreis
- 33 Landkreis Nordhausen
- 34 Landkreis Saalfeld-Rudolstadt
- 35 Landkreis Schmalkalden-Meiningen
- 36 Unstrut-Hainich-Kreis
- 37 Stadt Weimar
- 38 Landkreis Weimarer Land

39 Zusammenfassung und Ausblick



Hintergrund der Broschüre

Liebe Leserinnen und Leser,

im Jahr 2016 startete das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Programm »Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« (kurz: KoKo). Ziel war es, Zugänge für Neuzugewanderte zum Bildungssystem zu verbessern sowie Bildungsangebote aufeinander abgestimmt und datenbasiert zu steuern. Um dies umzusetzen, wurden Personalstellen in Verwaltungen von Landkreisen und kreisfreien Städten gefördert, die die Bildungskoordination übernahmen. Diese nennen sich selbst »KoKos« oder »Bikos«. Nach einer ersten Förderperiode (2016–2017) wurde das Programm bis Ende 2020 verlängert.

Auch in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen nahmen zahlreiche Kommunalverwaltungen diese Förderung in Anspruch. Fachlich wurden die Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren durch die Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement (TransMit) begleitet. So wurden Workshops und Fortbildungen durchgeführt und es fanden individuelle Beratungen statt. Das Programm wurde durch die Berliner Forschungseinrichtung minor – Wissenschaft Gesellschaft wissenschaftlich begleitet.

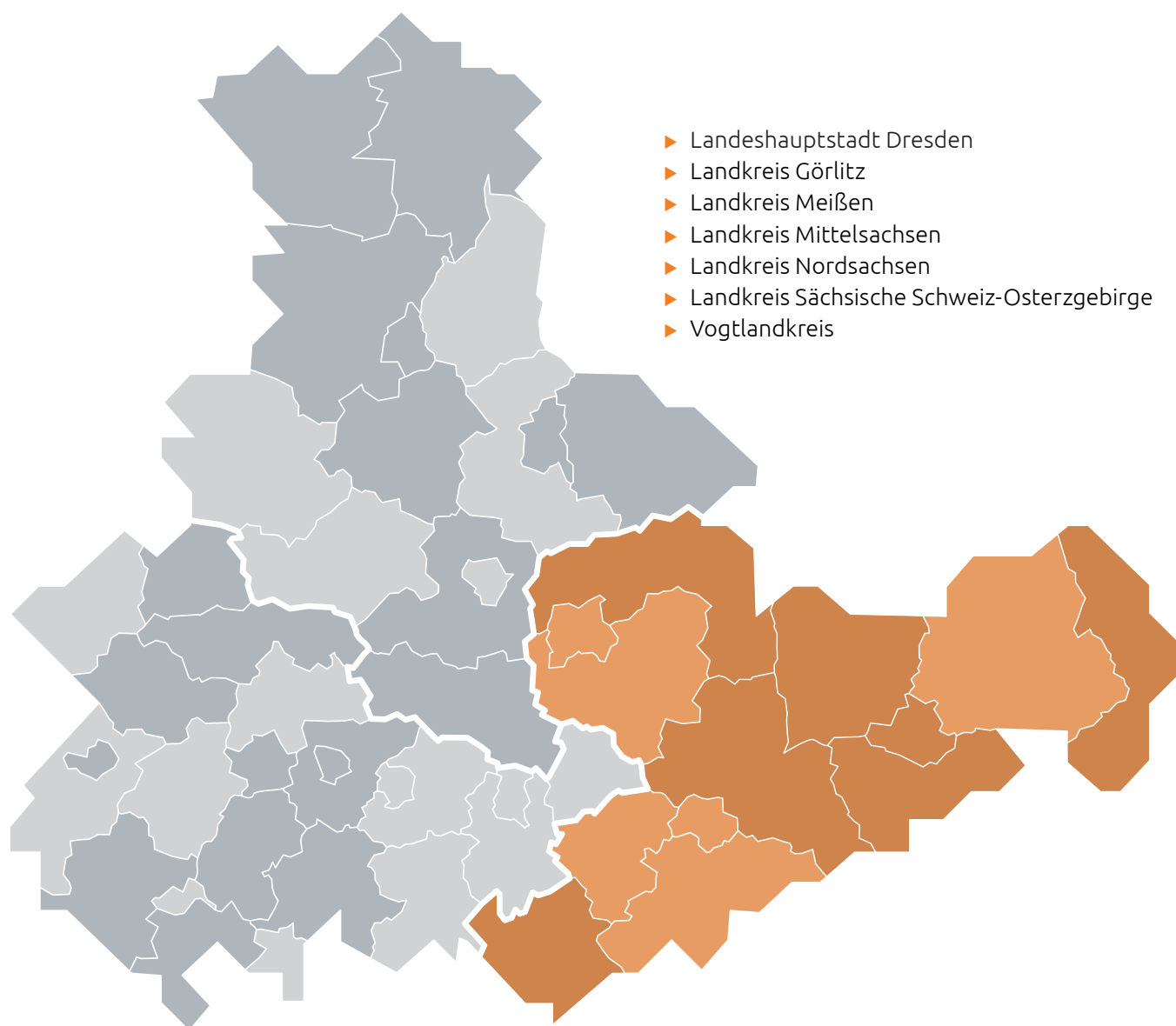
Mit dem Auslaufen der Förderung durch den Bund Ende 2020 will TransMit mit der vorliegenden Broschüre sichtbar machen, was die Bildungskoordination vor Ort in den Kommunen erreicht hat, welche Produkte entstanden sind und in welcher Form diese Arbeit in den Kommunen fortgeführt wird.

Die Broschüre beinhaltet Standortbeschreibungen, die von den Koordinatorinnen und Koordinatoren selbst verfasst wurden. Um ihren Standort – auch in Hinblick auf strukturelle oder regionale Besonderheiten – möglichst anschaulich darstellen zu können, wählten die Autorinnen und Autoren aus einem Repertoire von vierzehn Fragen drei für sie passende Fragen zur Beantwortung aus. Die Standortbeschreibungen sind nach Länderkapiteln getrennt aufgeführt, und werden von den zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kommunalberatung von TransMit eingeleitet.

Ein herzlicher Dank gilt den Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren. Trotz der aktuellen Coronapandemie, die mit der Erstellung der Broschüre einherging, haben alle aktuell geförderten 27 Standorte an der Veröffentlichung mitgearbeitet. Ohne ihre Mitwirkung wäre dieser umfängliche Einblick in ihre Arbeit vor Ort nicht möglich gewesen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen!

Sachsen





Integration durch Netzwerkarbeit weiter voranbringen

In Sachsen haben seit 2016 acht Landkreise und kreisfreie Städte am Programm »Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« teilgenommen. Gefördert wurden ein bis drei Personalstellen pro Kommune, sodass zuletzt 13 Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren im Freistaat arbeiteten. Mit Ausnahme der Stadt Leipzig, die nur die erste Förderphase nutzte, nahmen alle anderen teilnehmenden Landkreise und Städte beide Förderphasen in Anspruch.

Die Palette an Themen und umgesetzten Ideen ist vielfältig: Die Bildungskoordination organisierte u. a. regelmäßige Absprachen der Sprachkursträger vor Ort und erreichte damit kürzere Wartezeiten für Teilnehmer/innen von Sprachkursen. Sie sorgte dafür, dass auch Eltern junger Kinder an Sprach- und Integrationskursen teilnehmen konnten, z. B. durch die Anregung von Eltern-Kind-Kursen, und trugen dazu bei, dass die Kommunikation zwischen Kita-Personal und Nicht-Muttersprachlern besser gelingen kann. Organisiert wurden in mehreren Orten Bildungsmessen, in denen Arbeitgeber, Bildungsträger, potentielle Arbeitnehmer/innen und Auszubildende aufeinandertreffen und sich kennenlernen konnten.

Überhaupt fällt auf, dass das Programmpersonal intensive Netzwerkarbeit betreibt, indem es die vielen unterschiedlichen Akteure unter einen Hut bringt. Die »Bikos« koordinierten häufig die Arbeit der Ehrenamtlichen, arbeiteten mit Kitas und Schulen, mit Unternehmen ebenso wie mit freien Trägern, Jobcenter, Agentur für Arbeit und anderen Behörden zusammen. Außerdem spiegelten sie Probleme und Bedarfe in die eigene Verwaltung, sensibilisierten für das Thema und waren zentraler Ansprechpartner für Fragen von Integration und Bildung vor Ort geworden.

Oft ging die Arbeit Hand in Hand mit den über das Land Sachsen finanzierten »Kommunalen Integrationskoordinatoren«, die über die Richtlinie »Integrative Maßnahmen« gefördert werden und deren Arbeitsfeld über den Bereich Bildung hinausgeht. Einige der sächsischen Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren können über dieses Programm weiter im Themenfeld Integration arbeiten. Bei anderen wird eine Lücke entstehen, die nun zu füllen sein wird. Doch zugegeben: Nicht alles war einfach. Das Thema stieß nicht immer auf offene Türen und manch eine/r der »Bikos« hätte gern mehr erreicht.

Insgesamt zeigt sich eine beachtlich große Bandbreite an erfolgreich umgesetzten Projekten. Manchen »Bikos« ist es sogar gelungen, Strukturen und Kooperationen inzwischen so weit zu etablieren, dass sie auch weiterhin Bestand haben werden.

Dr. Anne Walde, Kommunalberatung Sachsen (TransMit)



Landeshauptstadt Dresden

Programmstart: 10/2016

Bildungskoordination: Jana Träber und Marcus Oertel

»*Bildung als Schlüssel zur Integration*«

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Der größte Erfolg ist, dass sich die Bildungskoordination für Neuzugewanderte als neue Stelle in der Stadtverwaltung zu einem wichtigen Ansprechpartner entwickelte. Dies fußt auf einer Reihe von Meilensteinen. Es wurde eine Kultur des Zuhörens geschaffen und die Arbeitsweise transparent gemacht. Zudem wurden Problemlagen und Bedarfe erhoben und bedarfsorientierte Instrumente – teils unter Hinzuziehung weiterer relevanter Akteure aus dem Bildungs- und Integrationsbereich – entwickelt. Im Verlauf der letzten Jahre entstanden so mehrere Informationsformate, thematische Übersichten, das Info-Tool Schule und ein Kommunikationsbildkartenset für Kita-Fachkräfte. Ein intensiver Austausch und Wissenstransfer mit allen Akteuren, die Unterstützung neuer Bildungsangebote und die Klärung von Zugängen erleichtert die Arbeit der Fachkräfte vor Ort und verbessert die Chancen auf Bildung für die Zugewanderten.

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

Standen anfangs ganz konkrete Herausforderungen für gerade angekommene Geflüchtete im Bereich Spracherwerb und Orientierung in bestimmten Bildungsangeboten im Vordergrund der Arbeit, ging es aufbauend um alle Zugewanderten und deren Integration ins Bildungssystem. Durch die Klärung von Zuständigkeiten wie z. B. die Frage, wer die Fahrtkosten beim Besuch einer Schule im angrenzenden Landkreis übernimmt, wurde eine wichtige Unterstützung für die Bildungsangebote geleistet. Einen neuen Arbeitsschwerpunkt bildeten vermehrt Fachgespräche, in die auch angehende Fachkräfte eingebunden wurden. Nach der Entwicklung thematischer Übersichten, Info-Tools und der Kommunikationsbildkarten ging es nachfolgend um deren Bekanntmachung und Nutzung durch die Akteure. Die Bildungskoordination hat sich zu einer Fachstelle entwickelt und arbeitet zunehmend an Berichten und Planungen.

Wo sehen Sie mit Blick auf Zuwanderung und Bildung die zukünftigen Herausforderungen?

Die Kombination von sozialer Herkunft und Migrationshintergrund hat eine verstärkende Wirkung auf die Bildungsungleichheit für Neuzugewanderte. Das zeigt sich in Dresden in benachteiligten Stadtteilen, in denen Neuzugewanderte häufig wohnen. Es betrifft hier Kindertageseinrichtungen mit hohem Migrationsanteil genauso wie Schulen mit Vorbereitungsklassen. Hier sind verschiedenste Akteure gefordert, diesem Zustand zu begegnen. Viele Erwachsene Neuzugewanderte sind inzwischen in Arbeit, jedoch oft nur in Helfertätigkeiten. Hier gibt es viel Potential, auch in Hinblick auf eine strategische Fachkräftesicherung in Dresden. Corona verschärft diese Ungleichheiten zusätzlich. Dem zu befürchtenden Rückschritt in der Bildungsintegration muss mit neuen Maßnahmen für besonders betroffene Stadtteile und mit Angeboten zur fachlichen Qualifikation begegnet werden.

Programmstart: 04/2017

Bildungskoordination: Stefan Walter und Melanie Rohn

»Wir vernetzen interne und externe Akteure, leiten Informationen weiter und sorgen für Transparenz«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskoordination für Neuzugewanderte ist eine Teilaufgabe des Sachgebietes Integration. Ebenfalls im Sachgebiet sind die »Kommunalen Integrationskoordinatoren« angesiedelt, die über das Programm »Integrative Maßnahmen« des Landes Sachsen gefördert werden. Das Sachgebiet Integration befindet sich im Dezernat 3 – Ordnungs- und Straßenverkehrsamt - Abteilung Asyl-/Ausländerrecht.

Was hat gut funktioniert und sollte weiter so gemacht werden?

Die Erstellung der monatlichen Sprachkurslisten sowie der Liste aller aktuellen Sprachkurs-träger sind wichtige Hilfsmittel im Landkreis geworden und werden dankend von den Netzwerkpartnern angenommen. Die Listen werden nach Rückmeldung des aktuellen Standes durch den Sprachkursträger monatlich durch die Bildungskoordination aktualisiert und auf der Homepage des Landkreises zur Verfügung gestellt.

Nicht nur die Bildungskoordination, sondern auch das Sachgebiet Integration des Landratsamtes, der Landkreis Görlitz und alle weiteren Netzwerkpartner bedauern das Ende des Programms sehr. Trotz der Maßnahmen zur Verstetigung werden die geschaffenen Strukturen und die guten Netzwerke kaum selbstständig ohne Unterstützung auf Dauer funktionieren können. Eine Perspektive für die Integrationsvorhaben in der Kommunalverwaltung wäre hierbei sehr zu begrüßen.

Welches Projekt/welche Veranstaltung würden Sie gerne noch einmal machen?

Die Integrationsmesse 2019 wurde federführend durch das Sachgebiet Integration organisiert, wobei die Bildungskoordination für die Koordinierung der Akteure und Aussteller zuständig war und als Multiplikator die Informationen in die Netzwerke streute. Zur Freude aller Beteiligten wurde die Messe mit 66 Ausstellern und ca. 1.200 Besucherinnen und Besuchern ein großer Erfolg. Im März 2020 sollte dieses Format wiederholt werden und es hatten sich bereits 81 Aussteller angemeldet. Leider musste die Messe wegen der Coronapandemie erst verschoben und dann endgültig abgesagt werden.

Programmstart: 07/2016

Bildungskoordination: Henry Sonntag

»Bildung gemeinsam gestalten«

Was war ein Schlüsselmoment in Ihrer Arbeit?

Ein Schlüsselmoment war die erste Teilnahme an der Dienstberatung eines freien Trägers der Flüchtlingshilfe. Hier zeigten sich besonders die Dynamiken und die tatsächlichen Herausforderungen der Migrationsarbeit. Die Kenntnis kultureller Unterschiede, die Überwindung von Sprachbarrieren, die Organisation professioneller Unterstützungsangebote wie z. B. Sprachkurse, Schulbildung, die Anerkennung von beruflichen Abschlüssen und die tägliche Arbeit mit Geflüchteten in psychosozialen Problemfeldern stellen die Träger und die einzelnen Mitarbeiter/innen vor große Herausforderungen, welche sie in den meisten Fällen auch bewältigen. Es wurde deutlich, dass die Ermöglichung und Stärkung dieser Arbeit sowie die Autonomie der Träger durch die Kommunalverwaltung oberste Priorität haben muss.

Wenn Sie weiter auf dieser Position arbeiten könnten, was würden Sie als nächstes machen?

Die Schaffung von Bildungschancen zur Integration und Teilhabe der Menschen, die neu in den Landkreis Meißen zuwandern, ist eine dauerhafte und zentrale Gemeinschaftsaufgabe. Das Netzwerk der Bildungsakteure im Landkreis muss dazu auch weiterhin gestärkt werden. Die Bildung der Neuzugewanderten ist in vielen Bereichen noch entwickelbar. Zentrale Aufgabe ist dabei, die sprachliche Förderung in den Lebensaltern weiter zu verbessern und noch mehr auf die individuelle Situation abzustellen. Dies erfordert die Erarbeitung eines gemeinsamen Sprachförderkonzeptes, das vom Übergang Kita – Schule, über Schul- und Ausbildungsabschlüsse, berufliche Bildung und Arbeit bis zum Einbezug der Lebenslagen reicht sowie messbare Kriterien beinhaltet.

Wo sehen Sie mit Blick auf Zuwanderung und Bildung die zukünftigen Herausforderungen?

Die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund ist nicht nur durch das Zuwanderungsgesetz von 2006, sondern auch durch Flucht und Migration in den letzten Jahren eine kommunale Pflichtaufgabe. Vor dem Hintergrund der Demografie erfordert dies äußerst flexible Strukturen in der Kommunal- und Arbeitsverwaltung. Die Bedeutung der deutschen Sprache als notwendige Voraussetzung für den Eintritt in die Gesellschaft auf der einen und eine selbstbestimmte Existenz auf der anderen Seite erfordern in Zukunft neue Steuerungsmodelle und flexible Verwaltungsstrukturen im Landkreis. Die Förderung von Nachhaltigkeit im Kontext von Zuwanderung und Bildung stellt hohe Anforderungen an jede kommunale Infrastruktur, wenn eine Bildungslandschaft geschaffen werden soll, die tatsächlich zum Bleiben einlädt.



Landkreis Mittelsachsen

Programmstart: 01/2017

Bildungskoordination: Frank Werner und Martin Rüter

»Integration durch Bildung und Arbeit«

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Der größte Erfolg der Koordinierung von Bildungsangeboten kann nicht an einem einzelnen Projekt gemessen werden, sondern liegt in den Synergieeffekten der Netzwerkarbeit und der daraus resultierenden erfolgreichen Umsetzung vieler Integrationsprojekte. Durch eine enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure im Bereich Sprache konnten so in den letzten Jahren alle bestehenden Sprachkursstandorte erhalten und ein weiterer Standort in Mittweida etabliert werden. Aus dem durch die Bildungskordinatoren gegründeten Arbeitskreis »Integration durch Bildung und Arbeit« entstanden viele erfolgreiche Projekte wie z. B. die Schulungsreihe J.O.g.I. – »Jetzt Orientieren und gezielt im Landkreis Mittelsachsen integrieren« oder die Integrationsmesse, die im Jahr 2020 zum dritten Mal stattfinden sollte, aber leider wegen der Coronapandemie abgesagt werden musste.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Ausschlaggebend für die erfolgreiche Umsetzung des Projektes war dessen Angliederung an die Stabsstelle Ausländer- und Asylangelegenheiten. Im Stabsbereich Koordination, Unterbringung und Integration sind neben dem Projekt der Bildungskordinatoren auch die Flüchtlingssozialarbeiter, die kommunalen Integrationskoordinatoren, das Rückkehrmanagement sowie die Sachbearbeitung für die »Förderung Asylangelegenheiten« verortet. Dies ermöglicht eine effiziente Zusammenarbeit und eine nachhaltige Integration spezifischer Themen. Durch die feste Verankerung in der dreigliedrigen Stabsstelle können Anliegen auf einem kurzen Weg mit den Stabsbereichen sowie anderen Abteilungen des Landratsamtes geklärt werden. Der Rückhalt der Leitungsebene, die seit Beginn des Projektes alle Ziele unterstützte, wirkte sich auch auf die Würdigung des Projektes nach außen aus.

Wenn Sie weiter auf dieser Position arbeiten könnten, was würden Sie als nächstes machen?

Im Landkreis Mittelsachsen werden nach Ablauf der Bundesförderung die beiden Personalstellen der Bildungskordinatoren verstetigt. Das Thema Bildung nimmt also weiterhin eine zentrale Rolle bei der Integration Neuzugewanderter ein. Neben einem Projekt zur frühkindlichen Bildung stehen vor allem junge Migrantinnen im Fokus der nächsten Bemühungen. In dem Projekt JuMiA- »Junge Migrantinnen in Arbeit« soll gemeinsam mit dem Jobcenter Mittelsachsen, der Agentur für Arbeit und der Ausländer- und Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Mittelsachsen eine Workshop-Reihe für junge Migrantinnen initiiert werden, die ihnen hilft, den Übergang in das Berufsleben nach ihren Wünschen zu gestalten und Bildungsketten nicht abreißen zu lassen. Mit einer interaktiven Angebotskarte sollen informelle Bildungsangebote auf einem einfach zugänglichen Weg für die Zielgruppe transparent gemacht werden. Ebenso bleibt das Thema Sprache ein wichtiger Bestandteil in der Integrationsarbeit der Bildungskoordination.

Programmstart: 11/2016

Bildungskoordination: Beate Hintzsch

»Alle Personengruppen erreichen und Bildungsketten schaffen«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskordinatorin für Neuzugewanderte wurde im Landratsamt Nordsachsen in das Dezernat Gesundheit und Soziales, Amt für Migration und Ausländerrecht, Sachgebiet Integration eingebunden.

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Es waren Bildungsangebote vorhanden, die den Akteuren und Neuzugewanderten nicht allumfänglich bekannt waren. Dies war und ist darin begründet, dass auf Internet-Plattformen (BAMF/BA) oder in Einzelberatungsgesprächen bei der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter häufig nur deren Angebote den potentiellen Teilnehmenden bekannt wurden. Entwicklungspotentiale gab es hinsichtlich des fachlichen Austauschs zwischen den Akteuren, die die Neuzugewanderten beraten, begleiten und deren Probleme kennen und den Bildungsträgern sowie Behörden, die Bildungsmaßnahmen für Migrantinnen und Migranten vermittelten.

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

Der Landkreis Nordsachsen ist ein sehr großflächiger und ländlich strukturierter Kreis, der es den Bildungsträgern erschwert, die erforderliche Mindestzahl der Kursteilnehmer/innen in Sprachkursen an den Bildungsstandorten im Landkreis zu erfüllen. Ein Hauptschwerpunkt lag daher darauf, zusammen mit Bildungs- sowie Maßnahmeträgern entsprechende Angebote zu etablieren und transparent zu machen. Inzwischen ist der Umfang der Neuweisung von Flüchtlingen überschaubar geworden und der überwiegende Teil der Neuzugewanderten hat bereits Integrations- und Sprachkurse absolviert. Nunmehr hat sich ein neuer Bedarf bzw. Schwerpunkt entwickelt, nämlich die Arbeit mit neuzugewanderten Eltern an Schulen und Kitas. Mit Blick in die Zukunft bedürfen viele Bereiche der Integration einer Unterstützung und Bearbeitung, deren Umfang jedoch erst mit fortschreitender Intensität der Bearbeitung zu erkennen ist.



Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge

Programmstart: 11/2016

Bildungskoordination: Claudia Hamsch und Kathrin Uhlig

»Alle Menschen brauchen eine Chance, sich unter Beweis stellen zu können«

In welche Strukturen sind Ihre Stellen eingebunden?

Die Stellen sind im Sozial- und Ausländeramt in Pirna, im Referat Asylleistung und Unterbringung und dort im Bereich Soziale Integration angesiedelt. In diesem Bereich sind verschiedene Projekte vereint, die sich in sinnvoller Weise ergänzen.

Sehr konstruktiv ist auch die Einbindung in verschiedene Arbeitsgruppen und Steuerungsgremien wie bspw. in die behördenübergreifende Steuerungsgruppe »Integration«.

Hinzu kommt die enge Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Integration und Migration, welche in vielerlei Hinsicht unterstützend wirkt.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Die sehr enge und zielführende Zusammenarbeit im eigenen Bereich und Amt, aber auch mit dem gesamten Netzwerk, also bspw. mit den Fachkräften aus Jobcenter, Agentur für Arbeit sowie mit allen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in den Beratungsstellen der freien Träger oder mit anderen Projektverantwortlichen, hat uns unterstützt. Es herrscht einfach ein tolles Miteinander, was wir in unserer Arbeit spüren und uns die Arbeitsaufgaben deutlich erleichtert.

Welche Begebenheit in Ihrer Arbeit wird Ihnen nachhaltig im Gedächtnis bleiben?

Wir haben eine Maßnahme zum nachträglichen Erwerb des Hauptschulabschlusses (Dauer 18 Monate mit zusätzlichem Deutschunterricht) ins Leben gerufen. Was sehr nachhaltig ist und im Gedächtnis bleibt, ist die hervorragende Zusammenarbeit der beteiligten Partner und der starke Wille von allen Seiten, dass die Maßnahme stattfinden konnte. Auch wenn sie aufgrund äußerst vielfältiger Ursachen vorzeitig beendet werden musste, haben wir doch sehr viel daraus lernen können. Seit dieser Zeit hat sich der Kontakt zu den Partnern intensiviert und alle darauffolgenden Kooperationen begünstigt.

Programmstart: 08/2016

Bildungskoordination: Andrea Sachs und Anett Gräf

»Durch gute Deutschkurse können die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden«

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Die Bildungskoordination besteht aus zwei Personalstellen, die sich die Verantwortungsbereiche aufteilen. Im Bereich Arbeitsmarkt konnte die Lenkungsgruppe »Migration im Vogtlandkreis« etabliert werden mit Vertreterinnen und Vertretern aus Verwaltungen, der Arbeitsmarktdienstleistung, der IHK, dem Landesamt für Schule und Bildung und weiteren Akteuren. Ein großer Meilenstein im Bereich Spracherwerb und Kita war, dass in der Kreisstadt Plauen seit 2017 Integrationskurse mit Kinderbetreuung durchgeführt werden. Das Angebot ging aus einer von der Bildungskordinatorin initiierten Arbeitsgruppe hervor.

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

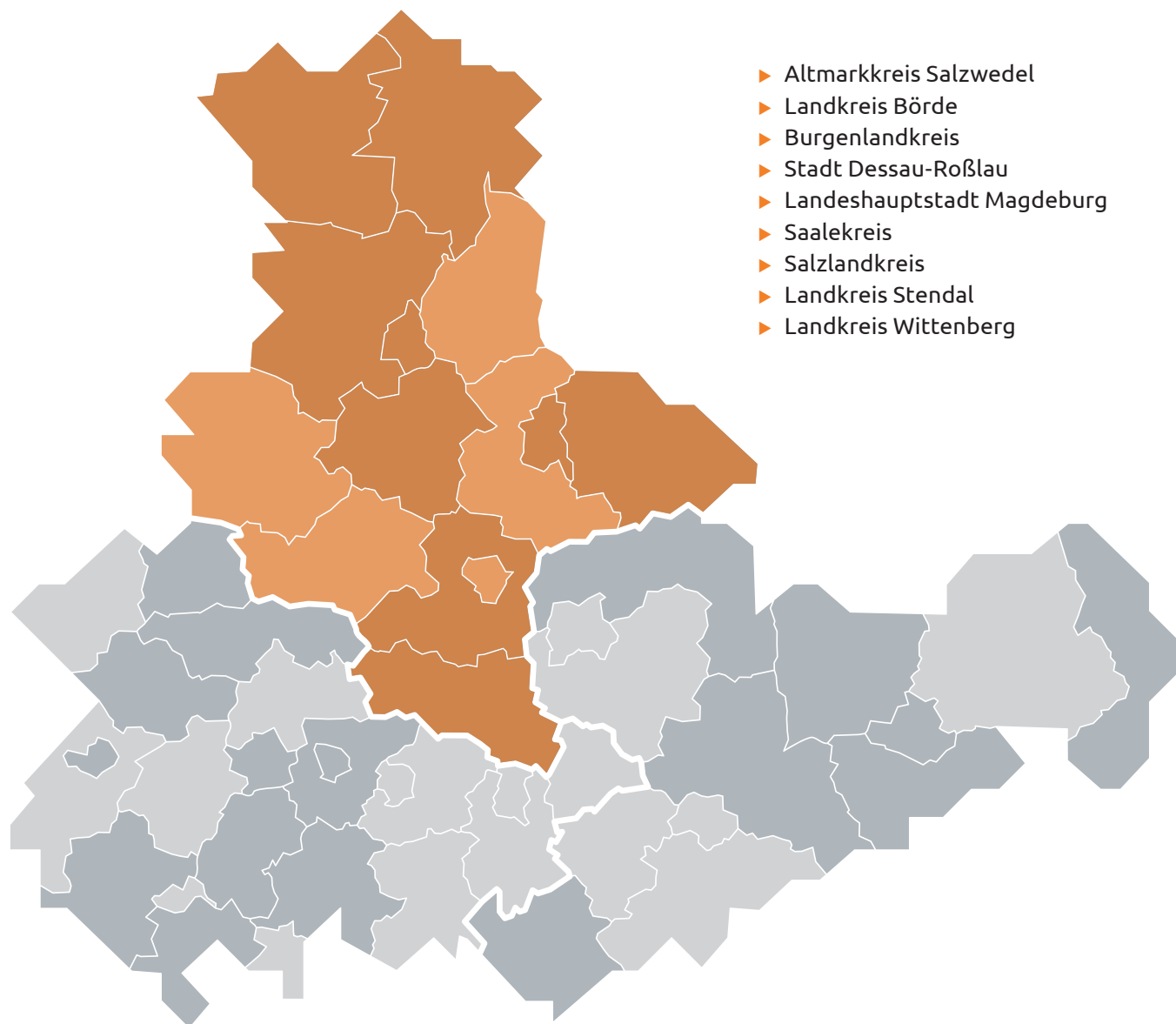
Zum Projektstart lag der Fokus der Arbeit fast ausschließlich auf dem Spracherwerb. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass für das Ankommen Neuzugewandener bzw. für die Integration neben Kenntnissen der deutschen Sprache vor allem Kulturvermittlung essentiell ist. Zwar gibt es im Landkreis hierzu Initiativen, diese sollten aber weiter ausgebaut und gefördert werden. Nicht zuletzt mit Blick auf gesellschaftliche Akzeptanz von Menschen mit Migrationshintergrund, aber auch hinsichtlich der ungünstigen demografischen und damit zukünftigen Fachkräftesituation im Landkreis sind die Faktoren Ausbildung, Arbeit und selbstständige Existenzsicherung ausschlaggebend. Vor dem Hintergrund demokratiefeindlicher Strömungen wurde die Koordination des Förderprogramms »Demokratie leben!« im Team mit angesiedelt, sodass zukünftig Ansätze für politische Bildung im Rahmen der Projektförderung möglich sein werden.

Wenn Sie weiter auf dieser Position arbeiten könnten, was würden Sie als nächstes machen?

Andrea Sachs sieht eine Herausforderung des Vogtlandkreises im Mangel an Pflegekräften. Bereits im Dezember 2019 fand eine Veranstaltung der Servicestelle »Kommunen in der einen Welt« statt, wo Lösungswege für die Gewinnung von Pflegekräften u. a. aus Albanien aufgezeigt und dort Hilfen bei Umweltfragen gesucht wurden. Es zeichnen sich finanzielle Fördermöglichkeiten und eine unterstützende Begleitung des Projektes im Vogtlandkreis ab. Anett Gräf schätzt eine erneute Umfrage unter den Unternehmen der Kammerbezirke zur Integration von Geflüchteten bzw. Migrantinnen und Migranten in den Arbeitsmarkt als sehr gewinnbringend ein. Von der IHK Südwestsachsen wurde eine solche Umfrage Ende 2015 vorgenommen. Eine erneute Datenerhebung könnte u. a. belastbare Aussagen zum aktuellen Stand der Ausbildungs- und Arbeitsmarktintegration und zu Erfahrungen von Unternehmensleitungen und Belegschaft liefern sowie wertvolle Anregungen für neue (Förder-)Projekte geben.



Sachsen-Anhalt





Zielgruppenspezifische Bildungsangebote schaffen

Sachsen-Anhalt ist eines der Bundesländer mit dem geringsten Anteil ausländischer Bevölkerung im Bundesgebiet. Vom Jahr 2009 zum Jahr 2015 stieg der Anteil bedingt durch die Neuzuweisungen von Geflüchteten von 1,8 auf 5,1 Prozent. Ein Großteil davon lebt in den drei kreisfreien Städten. In Sachsen-Anhalt haben zwei kreisfreie Städte und acht Landkreise erfolgreich das Programm »Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« beantragt, wobei ein Landkreis die zweite Förderphase nicht in Anspruch genommen hat. Gefördert wurde jeweils eine Personalstelle pro Kommune, in Magdeburg waren es zwei.

Ganz im Zeichen der hohen Anzahl Neuzugewanderter gehörten zu den ersten Aufgaben der Bildungskoordination die Unterstützung mit Bildungsangeboten in den Gemeinschaftsunterkünften sowie die Herstellung von Transparenz vorhandener Bildungsangebote und Bildungsakteure. Dann folgte die Auseinandersetzung mit konkreten Aufgabenfeldern, wie bspw. das Ankommen in Kindertageseinrichtungen und Schulen, Wege in Ausbildung und in Arbeit, die Einrichtung von Steuerungsgruppen, die Initiierung von Projekten oder die Entwicklung strategischer Ziele in Integrationskonzepten.

An zahlreichen Standorten war bereits Programmpersonal von »Bildung integriert« vorhanden. In vier Kommunen lief die Kooperation mit diesen so gut, dass gemeinsame Berichte und zielgruppenspezifische Bildungsangebote entstanden sowie Lösungsansätze im Sinne des datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements (DKBM) entwickelt wurden. Auch konnte die Bildungskoordination vielerorts an vom Land Sachsen-Anhalt geförderte Koordinierungsstellen zur Verbesserung der kommunalen Integrationsarbeit anknüpfen. Somit entstand eine enge Zusammenarbeit mit dem bestehenden Integrationspersonal, was u. a. in eine kontinuierliche Teilnahme an landesweiten Integrationsitzungen mündete und Bildung verstärkt auf die Agenda brachte.

Die Netzwerktreffen an den jeweiligen Wirkungsorten des Programmpersonals haben zur Wertschätzung der Arbeit beigetragen und so manche Entwicklung von Vorhaben stark beschleunigt. Dabei stellt der Besuch und die Vorstellung der Arbeitsweise der Migrationsagentur des Burgenlandkreises in Naumburg einen besonderen Höhepunkt dar. Trotz der großen Erfolge wurden in nur wenigen Kommunen mit Auslaufen des Programms Personalstellen verstetigt. Allerdings konnte in einigen Kommunen die Übernahme des Personals in die Verwaltung in Bereiche der Migrations- und Bildungsarbeit realisiert werden. Die Integrationskoordinatorinnen und -koordinatoren vor Ort werden Inhalte aufgreifen, Themen weiterverfolgen und Gremienstrukturen beibehalten.

Norbert Blauig-Schaaf, Kommunalberatung Sachsen-Anhalt (TransMit)



Altmarkkreis Salzwedel

Programmstart: 04/2017

Bildungskoordination: Robert Lotz

»Die Sprache ist das A und O«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle des Bildungskoordinators für Neuzugewanderte ist in der Kommunalverwaltung des Altmarkkreises Salzwedel in der Stabsstelle Kultur organisatorisch verortet. Zu der Stabsstelle gehören u. a. die Integrationskoordination, die RÜMSA-Koordinierungsstelle sowie die Kreisvolkshochschule des Altmarkkreises Salzwedel. Es hat sich eine enge Zusammenarbeit zwischen diesen Akteuren entwickelt. Des Weiteren kann der Koordinator bei Bedarf auf das Wissen weiterer Fachämter zugreifen. Die Leitung der Stabsstelle untersteht unmittelbar der Leitung des Dezernates.

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Zu Beginn der Beschäftigung gehörte die Abstimmung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte zum Tätigkeitsbereich der Integrationskoordination, welche mit zwei Personen besetzt war. Es bestand bereits ein Netzwerk mit Bezug zur Integration von Zugewanderten. Die Gesamtheit der Bildungsträger des Altmarkkreises Salzwedel war weitestgehend erschlossen. Zu Beginn der Tätigkeit war es die Aufgabe des Bildungskoordinators, die Akteure und Angebote der Bildungslandschaft des Landkreises mit Bezug zur Zielgruppe der Neuzugewanderten zu erfassen, zu analysieren und für relevante Zielgruppen transparent zu machen. Somit war es das erste mittelfristige Ziel, dass der Bildungskoordinator zentraler Ansprechpartner für migrantenbezogene Bildungsfragen wird.

Was hat gut funktioniert und sollte weiter so gemacht werden?

Im Altmarkkreis Salzwedel hat es von Anfang an eine direkte und zielorientierte Kommunikation der internen und externen Integrationsakteure gegeben. Besonders gut funktioniert die Arbeit in den einschlägigen Netzwerken sowie Gremien. Hierdurch wurden Bedarfe für die Zielgruppen ersichtlich und in Folge konnten z. B. ein Newsletter Integration sowie Erstorientierungskurse mit elf Modulen durch die Bildungskoordination entwickelt werden. In regelmäßigen Abständen wurden weiterhin themenbezogene Zusammenkünfte wie Netzwerktreffen, Arbeitstische und Problembesprechungen durch den Landkreis organisiert. Dies führte zu einer zeitnahen Thematisierung und Lösung der aufkommenden Herausforderungen im Bereich der Bildung für Neuzugewanderte. Zudem ist auch innerhalb der Verwaltung des Landkreises durch die unmittelbare Zuordnung der Stabsstelle Kultur zur Dezernatsleitung ein kurzer Dienstweg gegeben.

Programmstart: 07/2017

Bildungskoordination: Christoph Heimel

»Durch Netzwerkarbeit Bildung für Neuzugewanderte gestalten«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die kommunale Bildungskoordination ist als Stabsstelle der Amtsleitung Migration unterstellt. Das Amt für Migration ist im Dezernat 3 – Bildung, Jugend, Soziales, Migration – angesiedelt. Die Einbindung als Stabsstelle hat den Vorteil, dass direkt auf Daten, Konzepte und Wissensbestände der dem Amt zugeordneten Einheiten zugegriffen werden kann. Somit können effizient und ohne größere Zugangsbarrieren Bedarfe ermittelt werden. Zusätzlich besteht über die Amtsleitung direkter Zugang zu weiteren relevanten kommunalen Ämtern und Akteuren. Die Zuordnung zur Amtsleitung verhilft dem Bildungskordinator zu großer Sichtbarkeit in der kommunalen Integrationsarbeit und betont die Bedeutung der Gestaltung von Bildung für Neuzugewanderte als gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Im Zuge der Entwicklungen seit 2014 gab es eine deutliche Aufwertung der Integrations-thematik im Landkreis. Dies wurde nicht zuletzt durch die Zusammenlegung der am Integra-tionsprozess beteiligten Organisationseinheiten durch die Gründung eines neuen Amtes (Amt für Migration) symbolisch und strukturell unterstrichen. Vor dem Hintergrund der gestiegenen Zahl an Schutzsuchenden entwickelte sich auch die Integrationsarbeit des Netzwerkes »Migration im Landkreis Börde« sowie die Mitwirkung in den verschiedenen Arbeitsgruppen innerhalb des Netzwerkes weiter. Es zeigte sich, dass Einwanderung die Gesellschaft einerseits vor große Herausforderungen stellte, denn Migration ist nie frei von Spannungen und Konflikten. Andererseits bietet Einwanderung aber auch viele kulturelle und wirtschaftliche Chancen.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Die erfolgreiche Integration und Teilhabe von neuzugewanderten Menschen bedarf der Zusammenarbeit zahlreicher Akteure innerhalb wie auch außerhalb der Kreisverwaltung. Im Landkreis wird die Einbindung und Partizipation der Akteure im Rahmen des »Netzwerk Integration« organisiert. Die Mitwirkung an der Organisation und Weiterentwicklung dieses Netzwerkes hat meine Arbeit positiv beeinflusst, da in den dazugehörigen Arbeitsgruppen aktuelle Bedarfe und Problemlagen aufgegriffen werden. Diese wurden 2018 im Integrations-konzept gebündelt. Es umfasst zehn Handlungsfelder und zeigt mit mehr als 70 Maßnahmen Möglichkeiten auf, wie den identifizierten Bedarfen auf kommunaler Ebene entsprochen werden kann. Gegenwärtig wird eine Strategie zum Monitoring und zur Prozessbegleitung des Konzeptes erarbeitet, welche u. a. mit Hilfe des Förderprogramms »Land.Zuhause. Zukunft« der Robert Bosch Stiftung auf den Weg gebracht werden soll.



Burgenlandkreis

Programmstart: 08/2016

Bildungskoordination: Swetlana Janetzki

»Jede Erfahrung bringt mich weiter«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Der Burgenlandkreis nimmt seit 2016 am Bundesprogramm »Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« teil. Das Projekt ist ein Teil des kommunalen Bildungsmanagements des Burgenlandkreises und ist in der Kreisverwaltung im Amt für Bildung, Kultur und Sport im Bildungsbüro angesiedelt. Das Bildungsbüro umfasst mittlerweile sieben verschiedene bildungsbezogene Bundes- und Landesprogramme und übernimmt die Geschäftsführung des regionalen Arbeitskreises »RAK-Bildung«.

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Der größte Erfolg der Bildungskoordination für Neuzugewanderte ist das kreiseigene Projekt »Sexuelle Bildung und Flucht«. Das Projekt wurde im Jahr 2017 ins Leben gerufen und konnte im Burgenlandkreis nachhaltig etabliert werden. Im Rahmen des Projektes entstand eine enge und gewinnbringende Zusammenarbeit mit der Hochschule Merseburg. Es konnten ca. 80 Fachkräfte/Multiplikatoren weitergebildet, Workshops mit Geflüchteten durchgeführt, eine Broschüre »Sexuelle Bildung in Einrichtungen: Interkulturelles und intersektorales Rahmenkonzept« entwickelt und eine Bundeskonferenz veranstaltet werden. Außerdem wurde das Projekt im Juli 2018 beim Wettbewerb des Bundesinnenministeriums »Zusammenleben Hand in Hand - Kommunen gestalten« mit einem mit 10.000 Euro dotierten Preis ausgezeichnet.

Welches Projekt/welche Veranstaltung würden Sie gerne noch einmal machen?

Die Organisation und Durchführung der Bundeskonferenz »Sexuelle Bildung und Flucht« zählt zu einem der Höhepunkte der Programmumsetzung im Burgenlandkreis. Die zweitägige Konferenz wurde in Kooperation mit der Hochschule Merseburg im September 2019 in Naumburg im Bundessprachenamt veranstaltet. Dabei gelang es uns mit geringen finanziellen Mitteln eine große und bisher einmalige Bundeskonferenz durchzuführen, an der ca. 180 Personen aus dem gesamten Bundesgebiet sowie aus Österreich und der Schweiz teilnahmen. Besonders freute uns das sehr positive Feedback der Teilnehmenden nach Abschluss der Tagung.

Programmstart: 09/2016
Bildungskoordination: Toni Pätz

»Integration gemeinsam gestalten«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskoordination für Neuzugewanderte gehört zum Bildungsbüro der Stadt Dessau-Roßlau, welches als Stabsstelle dem Beigeordneten für Gesundheit, Soziales und Bildung direkt zugeordnet ist. Während der Projektphase bestand eine Zusammenarbeit mit vielen Akteuren in der Stadt, die sich dem Thema Bildung bzw. Migration/Integration verschrieben fühlen. Vor allem mit der Koordinatorin für frühkindliche Bildung sowie mit dem Integrationsbüro der Stadt wurde eng zusammengearbeitet.

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Über die Laufzeit betrachtet, gab es nicht den einen Erfolg, vielmehr sind es viele einzelne Erfolge. So ist die Vermittlung von Neuzugewanderten in einen für sie passenden Kurs infolge einer Verweisberatung als Erfolg zu sehen. Die Kooperation und die Abstimmung zwischen den Sprachkursträgern wurden gemeinsam mit dem Integrationsbüro und dem Bildungsbüro initiiert bzw. begleitet. Ebenso konnte die Kooperation mit der Hochschule Anhalt und dem hier ansässigen Studienkolleg ausgebaut und vertieft werden. Studierende sind dort besonders in der Anfangszeit als Sprachmittler/innen aufgetreten.

Ein wichtiger Erfolg für die Stadt Dessau-Roßlau ist die Erarbeitung eines Willkommenskompasses mit allen wichtigen und relevanten Akteuren, die für eine Integration notwendig sind. Dieser wurde in mehreren Sprachen aufgelegt. Zudem ist zusammen mit der Hochschule Anhalt eine Seminarreihe für neuzugewanderte Frauen durchgeführt worden. Darüber hinaus wurde ein ABC-Klub für neuzugewanderte Kinder mit einem begleitenden Bildungsangebot für Eltern erprobt.

Welche Materialien und Berichte sind im Projekt entstanden und zugänglich?

Neben dem bereits erwähnten Willkommenskompass haben wir eine Prozesskette zur Arbeitsmarktintegration entwickelt. Dabei spielen Angebote des Spracherwerbs ebenso eine Rolle, wie das Thema Qualifizierung bzw. Weiterbildung im Arbeitsprozess. Mit Unterstützung des IQ-Netzwerkes Sachsen-Anhalt und wichtigen Akteuren, wie Jobcenter, Agentur für Arbeit, freien Bildungsträgern, Kammern und Verbänden, die im Bereich der Integrationsarbeit unterstützend tätig sind, wurde eine Prozesskette erarbeitet und in den Ordner »Willkommen in Sachsen-Anhalt« eingebettet. Der Ordner ist im Rahmen des Förderprogramms »Integration durch Qualifizierung« entstanden und wurde auf die Belange der Stadt Dessau-Roßlau angepasst und an die Zielgruppe verteilt. Er dient u. a. dazu, der Zielgruppe die Behördengänge zu erleichtern.

Programmstart: 11/2016

Bildungskoordination: Dagmar Bremer und Anton Gujo

»Bildungsangebote im Einvernehmen mit den Möglichkeiten der Kommune koordinieren«

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Ende 2016 hatte das Ausmaß an Zuweisungen von Geflüchteten nach Magdeburg seinen Höhepunkt überschritten, hielt aber auf niedrigerem Niveau stetig an. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung hatte sich seit 2013 fast verdoppelt (auf ca. 10 Prozent). Herausforderungen bestanden hinsichtlich des zunehmenden Bedarfes an Wohnraum, Kita-Plätzen und Schulen, verschärft durch die Schülerzuweisungen auf wenige Schulen und Probleme bei der (Sprach-)Lehrerversorgung. Es gab ein verzweigtes System von Zuständigkeiten in der Verwaltung im Bereich Integration und auch in den Gremien. Bildung wurde noch eher separat betrachtet. Entwicklungspotential gab es generell bei der Identifizierung und Koordinierung von Bildungsakteuren, Bildungsangeboten und Statistiken.

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Das Projekt ist direkt dem Oberbürgermeister unterstellt und wird von seinem persönlichen Referenten geleitet. 2019 wurde im Bereich des OB die Stabsstelle Bildungsbüro eingerichtet, in der neben den »Bikos« ein Bildungsmanager und ein Bildungsmonitorer im Rahmen des Bundesprogramms »Bildung integriert« tätig sind. Aus der Zusammenarbeit ergeben sich für beide Seiten Synergieeffekte.

Die Steuerung der Integrationsmaßnahmen seitens der Verwaltung erfolgt durch den OB in gesonderten Tagesordnungspunkten in seinen Dienstberatungen. In den einzelnen Dezernaten gibt es verantwortliche Mitarbeiter/innen, die in den relevanten Netzwerken mitarbeiten und diese inhaltlich sowie organisatorisch unterstützen. Die »Bikos« sind aktive Mitglieder der einzelnen internen und externen Netzwerke auf regionaler und überregionaler Ebene.

Was hat gut funktioniert und sollte weiter so gemacht werden?

Bewährt hat sich die kontinuierliche koordinierende Arbeit der »Bikos« in den verschiedenen Netzwerken. Informationswege konnten effektiver gestaltet und Prozesswissen transparenter gemacht werden. In Zusammenarbeit mit externen Partnern wurden Informationen über gesetzliche Vorgaben sowie Arbeits- und Ausbildungsmöglichkeiten vermittelt. Daraus entstanden digitale Informationsangebote auf der Internetseite der »Bikos« (z. B. die Prozessketten Ausbildung und Arbeit). Seit 2019 erscheint ein digitaler Newsletter. Gemeinsam mit Partnern konnten erfolgreich Projekte initiiert werden (z. B. Ausbildung für Berufskraftfahrer, zusätzliche Deutschangebote für Schüler/innen). In der Coronapandemie konnte weder die Kontinuität noch der Zugang zu allen Bildungsangeboten aufrechterhalten werden. Geflüchtete mit geringen Deutschkenntnissen bedürfen jedoch koordinierter zusätzlicher Unterstützung, die nicht durch Online-Angebote aufgefangen werden können.



Saalekreis

Programmstart: 10/2017

Bildungskoordination: Kathrin Pellingner

»Bildung ermöglicht Partizipation – ich setze mich dafür ein, dass sie für jede und jeden zugänglich ist«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskoordination ist organisatorisch in die Stabsstelle Soziale Steuerung im Dezernat Gesundheit und Soziales eingebunden. In der Stabsstelle sind verschiedene Schlüsselpositionen der Sozialverwaltung gebündelt, was einen intensiven Austausch und die gegenseitige Nutzung von Synergien begünstigt. Eine räumliche Verortung im Ausländeramt ermöglicht zudem den Wissenstransfer mit Kolleginnen und Kollegen, v. a. aus dem Sachgebiet Zuwanderung/Integration. Darüber hinaus bestehen vielfältige Kontakte sowohl zu Bildungsträgern als auch zu Vereinen und Verbänden. Zwei langjährig etablierte Netzwerke, das »Netzwerk für Migration und Integration im Saalekreis« sowie die »Partnerschaft für Demokratie – Netzwerk Weltoffener Saalekreis«, erleichtern die Koordination und damit die zielgerichtete Evaluation von Angeboten und Bedarfen.

Welche Materialien und Berichte sind im Projekt entstanden und zugänglich?

Im Rahmen der ersten Programmlaufzeit wurde zunächst an der Erstellung verschiedener Übersichten gearbeitet. Der Fokus lag dabei sowohl auf einer Zusammenstellung aller relevanten Akteure, Adressen und Ansprechpartner/innen im Bildungsbereich als auch auf der Erfassung aller Bildungsangebote für Neuzugewanderte. Diese Übersichten wurden veröffentlicht und der Zielgruppe sowie diversen Multiplikatoren zur Verfügung gestellt. In der nun folgenden Aufstockungsphase sollen die Informationen aktualisiert und in einem umfassenden Bildungswegweiser integriert werden, welcher den Blick zusätzlich auf wichtige Prozessketten richtet. Damit soll der Weg in das Bildungssystem des Saalekreises sowie des Landes Sachsen-Anhalt transparent dargestellt und nachhaltig geebnet werden.

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Der größte Erfolg liegt im Aufbau und der Etablierung zweier Projekte, die bis dato im Saalekreis nicht existierten und die wichtige Bedarfslücken schließen konnten. Das erste Projekt heißt »Kommunikation für Integration« und konzentriert sich auf die gezielte Sprachförderung für Kinder im Vorschulalter. So werden sprachliche Barrieren schon im Vorfeld abgebaut und der Einstieg in den Schulalltag unterstützt. Das zweite Projekt namens »Frauen für Frauen« verbindet die Sprachförderung mit einer Kinderbetreuung, sofern diese nicht in der Regelversorgung möglich ist. Dadurch werden die Bildungspartizipation und perspektivisch die gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe von Frauen fokussiert und verbessert.

Programmstart: 03/2017

Bildungskoordination: Bernhard Windirsch

»Miteinander und füreinander für eine offene Gemeinschaft«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle des Bildungs koordinators für Neuzugewanderte wurde in eine Stabsstelle angegliedert. In der Stabsstelle sind neben meiner Stelle auch zwei Stellen für Integrations koordinatoren angesiedelt, die über das Land Sachsen-Anhalt finanziert werden.

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

Meine Sichtweise auf meine Tätigkeit hat sich grundlegend verändert. Aus meinen Erfahrungen heraus sollte die Integration von Neuzugewanderten, in die Aktionspläne der Bundesländer zur Inklusion eingebettet werden. Inklusion betrachtet alle Menschen als Gleichberechtigte, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen Teil eines Ganzen sind. Für den Bereich der Bildungs- und Integrationsarbeit sehe ich es als wichtig an, die Aufgaben nicht in verschiedenen Verantwortungsbereichen zu »versäulen«. Dies war ja auch das Ansinnen des Programms »Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte«. Durch eine gute Vernetzung der Akteure untereinander konnten Doppelstrukturen vermieden und die Bildungsangebote für Neuzugewanderte verbessert werden. Die Worte »nicht in meinem Wirkungskreis/Rechtskreis« finden seltener Anwendung.

Was hat gut funktioniert und sollte weiter so gemacht werden?

Die Vernetzung von verschiedenen Akteuren trägt wesentlich dazu bei, die Bildungsinfrastruktur für Neuzugewanderte zu verbessern und bedarfsgerechte Angebote zu etablieren und transparent zu machen. Wichtig dabei ist, dass die Lösungen vor Ort gefunden werden müssen. Da die Netzwerkpartner aus unterschiedlichen Bereichen kommen, denen verschiedene Grundorientierungen, Menschenbilder und Organisationskulturen zugrunde liegen, brauchen diese Arbeitsgruppen eine gute Moderation und fachliche Begleitung. Ein solcher Aufgabenbereich könnte in die Sozialplanung integriert und somit in Verantwortung der kommunalen Verwaltung umgesetzt werden.

Programmstart: 11/2016

Bildungskoordination: Bianca Weber

»Der erste Schritt nach vorn statt im Kreis: Dinge als Lösungsanlässe statt als Probleme bezeichnen«

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Im November 2016 waren die Zugangszahlen Neuzugewandelter – insbesondere durch eine neue Landeserstaufnahmeeinrichtung im Landkreis – hoch. Durch das Schulverwaltungsamt, dem meine Stelle zugeordnet wurde, war bereits ein Netzwerk etabliert worden, welches sich der Koordination von Schülerzugängen widmete. Es waren Bildungsangebote für Kinder und Erwachsene in der Gemeinschaftsunterkunft vor Ort entstanden und weitere Projekte, wie z. B. eine Anerkennungsberatung für ausländische Abschlüsse oder Angebote, die Betriebe und Neuzugewanderte bei der Integration in Ausbildung und sozialversicherungspflichtige Arbeit unterstützen, initiiert worden. Eine Vielzahl von Trägern war aktiv, jedoch fehlte ein gemeinsamer Angebotsüberblick, um Neuzugewanderte zielführend in passende Bildungsangebote vermitteln zu können.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Einen ausgezeichneten Ausgangspunkt stellte ein bereits seit dem Jahr 2000 im Landkreis Stendal existierender Arbeitskreis »Migration« dar. Die beiden leitenden Kollegen dieses Arbeitskreises wurden für meine Arbeit wichtige Partner und die Mitarbeit im Arbeitskreis ein essentieller Türöffner. Hier konnte ich Erstkontakte zu Ansprechpartnern herstellen, Angebote kennenlernen, Informationen breit streuen sowie Informationsbedarfe ermitteln. Zudem unterstützen sich die Beteiligten gegenseitig bei der Konzeption von neuen Angeboten und es gründeten sich weitere auf Bildung und Kooperation spezialisierte Arbeitsgruppen, u. a. die AG »Arbeits- und Ausbildungsintegration«. Hier zeigte sich, dass strukturelle Prozessketten, also aufeinander aufbauende und im Zusammenhang stehende Angebote, als wertvolles Arbeitsinstrument für die nachhaltige Integration wichtig sind.

Welche Begebenheit in Ihrer Arbeit wird Ihnen nachhaltig im Gedächtnis bleiben?

In meiner Arbeit komme ich laufend mit den individuellen Lebensgeschichten Neuzugewandelter in Berührung. Erfolgsfaktoren gelingender Integration sind auch in den Arbeitskreisen immer wieder diskutiert worden. Es zeigte sich, dass es keine pauschalen Erfolgsrezepte gibt, sondern dass Integrationswege immer auch auf die individuellen Lagen der Zugewanderten abgestimmt werden müssen. Auch haben sich manche Neuzugewanderte jenseits dessen, was ihnen zuvor geraten oder zugetraut worden ist, fabelhaft vor Ort eingefunden oder anderorts Fuß fassen können. Dies zeigte: Prozessketten sind Orientierungshilfen und wichtige Instrumente zur Abbildung von Wegen und Unterstützungsmöglichkeiten, die jedoch nie als starres Schema auf dem Weg zum Erfolg gesehen werden dürfen.

Programmstart: 11/2016

Bildungskoordination: Rosaviola Frohneberg

»Eine Bildungslandschaft für Neuzugewanderte gestalten«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Im Landkreis Wittenberg ist die Stelle der Bildungskoordination im Fachdienst Jugend und Bildung und dort in der seit 2016 neu geschaffenen Abteilung Bildung und Planung verankert. In dieser Abteilung werden verschiedene Projekte mit Bildungsbezug, wie »Bildung integriert«, »Regionales Übergangsmanagement Sachsen-Anhalt« (RÜMSA) sowie die Netzwerkinstanz »Schulerfolg sichern« unter einem Dach vereint. Darüber hinaus ist auch die Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Bestandteil der Abteilung. Durch die Bündelung aller Aufgaben, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung einer Bildungslandschaft stehen, konnten damit gute Arbeitsvoraussetzungen geschaffen werden. Des Weiteren arbeitet die Bildungskoordination eng mit der Koordinierungsstelle Migration, einer Stabsstelle des Landkreises, zusammen.

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

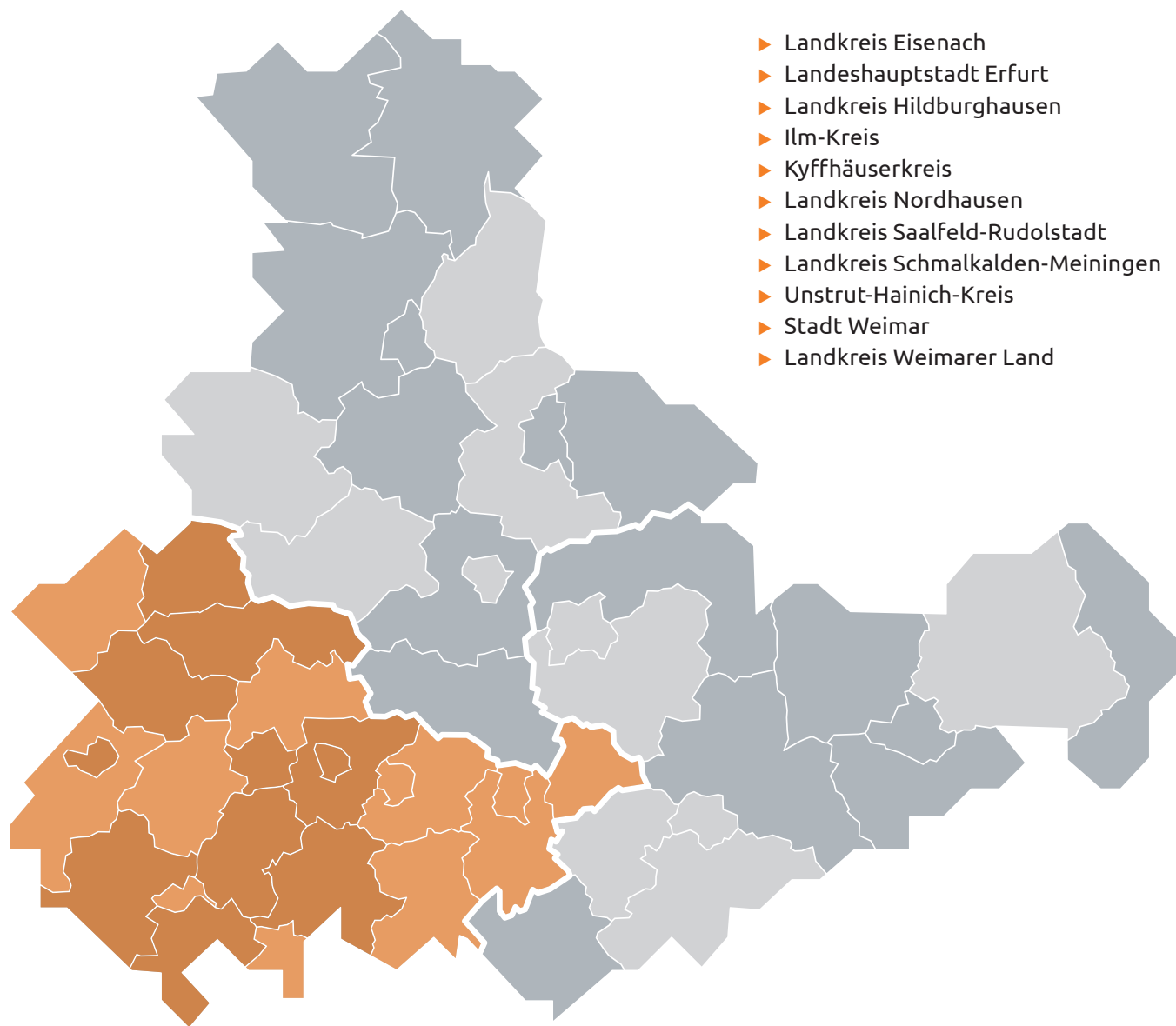
Zu Projektbeginn standen Herausforderungen, die im Zusammenhang mit dem Zuzug von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen standen, im Vordergrund. Dies bezog sich insbesondere auf den Spracherwerb sowie Fragen der Unterbringung und des Schulbesuchs. Zudem mussten Strukturen aufgebaut werden, um diese Probleme adäquat lösen zu können. Hierzu wurde im Rahmen des Bundesprogramms »Willkommen bei Freunden« seit Oktober 2016 eine Steuerungsgruppe etabliert. Weiterhin zeigte sich, dass nur ein begrenzter Überblick über alle Bildungsangebote bestand, weshalb eine Informationsplattform zu migrationspezifischen Angeboten erarbeitet wurde. Mittlerweile hat sich der Schwerpunkt auf die Integration von EU-Migrantinnen und Migranten und die Eingliederung von Jugendlichen in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verlagert.

Wo sehen Sie mit Blick auf Zuwanderung und Bildung die zukünftigen Herausforderungen?

In den letzten Jahren ist verstärkt ein Zuzug von EU-Migrantinnen und Migranten, insbesondere aus Bulgarien, zu verzeichnen. Es wird eine große Aufgabe sein, auch Menschen aus EU-Ländern passende Unterstützungsmöglichkeiten anzubieten. Hier muss es darum gehen, sowohl den Schülerinnen und Schülern als auch deren Eltern Angebote zu machen, um notwendige Deutschkenntnisse zu verbessern und sie über das Schulsystem zu informieren. Weiterhin wird der Zugang zu Freizeitangeboten für junge Menschen als wichtiges Handlungsfeld gesehen. Bei einem Workshop mit Geflüchteten wurde deutlich, dass sich die Jugendlichen mehr Begegnungsmöglichkeiten mit deutschen Schülerinnen und Schülern wünschen und Freizeitangebote zum Teil fehlen oder nicht in Anspruch genommen werden können.



Thüringen





Lösungswege auf regionale Bedingungen abstimmen

Im Freistaat Thüringen beantragten 14 Kommunen in der ersten und elf in der zweiten Förderphase erfolgreich das Programm »Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte«. Begründet in der kleingliedrigen Kommunalstruktur wurde pro Landkreis und kreisfreier Stadt jeweils eine Personalstelle gefördert. Neben den allgemeinen Aufgaben im Feld »Integration durch Bildung« kristallisierte sich in Thüringen ein besonderer Fokus auf die Integration von Neuzugewanderten in ländlichen Räumen sowie die heterogenen Herausforderungen für Migrantinnen und Migranten in den Städten Erfurt und Weimar heraus.

Ein Höhepunkt der Programmarbeit war die Präsentation der erreichten Ergebnisse der Thüringer »KoKos« beim Fachforum »Kommunales Bildungsmanagement – Innovative Ansätze aus Thüringen« im August 2019 in Erfurt. Die Veranstaltung war eine gemeinsame Veranstaltung von Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und TransMit. Bildungsminister Helmut Holter betonte während des Forums den wichtigen Beitrag der Themen kommunales Bildungsmanagement und Integration durch Bildung für das Land Thüringen.

Die Arbeit vieler Thüringer Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren war aufgrund ähnlicher Aufgaben und Zielgruppen eng verknüpft mit den Landesprogrammen »Armutspräventionsrichtlinie«, »Solidarisches Zusammenleben der Generationen/Familie eins99« sowie »Thüringer Initiative für lokales Integrationsmanagement in den Kommunen (ThILIK)«. Zudem konnte das Thüringer Netzwerk der Bildungskordinatorinnen und -koordinatoren im Zuge des fachlichen Austausches Kontakte in alle relevanten Landesministerien etablieren – insbesondere in das Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und das Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz.

In Thüringen ist ein außerordentliches Gemeinschaftsgefühl unter den kommunalen Koordinatorinnen und Koordinatoren entstanden. Wichtige Anlässe hierfür waren ein äußerst agiles Netzwerk, beständiger fachlicher Austausch sowie die gemeinsamen Besuche von TransMit-Fortbildungen. Komplexe Gesetzeslagen, politische Gegebenheiten, wirtschaftliche Zwänge und strukturelle Herausforderungen stellten das Programmpersonal zum Teil vor mannigfaltige Herausforderungen. Durch eine gute Vernetzung untereinander und mit den lokalen Kooperationspartnern wurden im Regelfall auf die regionalen Bedingungen abgestimmte Wege gefunden, um die Bildungsangebote für Neuzugewanderte für die Zielgruppe in jeder Kommune optimal zu gestalten.

Alexander Lorenz, Kommunalberatung Thüringen (TransMit)

Programmstart: 01/2017

Bildungskoordination: Heidrun Sachse

»Teilhabe durch Integration – Integration durch Teilhabe«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Durch die interne Verknüpfung der in der Stabsstelle Soziale Stadt verorteten Projekte (darunter »Bildung integriert«, »Armutsprävention und Integrationsmanagement«) sowie die sehr gute Zusammenarbeit mit den Sprachkursträgern konnte ein lokales Netzwerk aufgebaut werden. Weitere Strukturen sind durch den sehr guten Kontakt mit den örtlichen Institutionen und der kommunalen Verwaltung (Dezernat für Bildung, Soziales und Kultur) sowie durch die enge Zusammenarbeit mit der Integrationsmanagerin sowie dem Sprach- und Kulturmittler entstanden. Auch die Gleichstellungs- und Seniorenbeauftragte der Stadt und verschiedene Bildungsträger beteiligen sich aktiv an gemeinsamen Projekten. Zudem gibt es einen regelmäßigen und konstruktiven Austausch aller lokalen Bildungskoordinatoren in ganz Thüringen (on- und offline). Auch die Kooperation mit Landesbehörden funktioniert reibungslos.

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Zu Beginn meiner Tätigkeit war das Projekt in der letzten Förderphase. Vorhandene lokale und landesweite Strukturen sowie ein gut funktionierendes Netzwerk mit verschiedenen Akteuren ermöglichten einen reibungslosen Start. Viele Projekte wurden durch den Kultur- und Sprachmittler Eisenachs sowie durch die Integrationsmanagerin angestoßen und parallel begleitet. Mit den Kolleginnen und Kollegen wurde der Plan entwickelt, eine Kooperationsvereinbarung aller Sprachkursträger abzuschließen, um Sprachkurse auf jedem Level zu koordinieren. Verschiedene Projekte wie die Verabschiedung des Integrationskonzeptes oder ein gemeinsam mit Teilnehmerinnen des interkulturellen Frauenfrühstücks entwickeltes Kochbuch mit ihren persönlichen Lieblingsrezepten waren in den finalen Runden, so dass sie zeitnah abgeschlossen werden konnten.

Wenn Sie weiter auf dieser Position arbeiten könnten, was würden Sie als nächstes machen?

Auf dem von der Stabsstelle Soziale Stadt organisierten Fachtag »Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule« wurde von den Teilnehmenden eine mehrsprachige Kindergarten-Broschüre gewünscht. Diese wurde konzipiert und könnte im kommenden Jahr realisiert werden. In Zusammenarbeit mit der Kita-Fachberatung wurden zudem erste Möglichkeiten für die Umsetzung einer kultursensiblen Eingewöhnung in den Kindertagesstätten erörtert und könnten 2021/2022 auf den Weg gebracht werden. Außerdem wurde bei der Überarbeitung der Friedhofssatzung die Möglichkeit eruiert, ein muslimisches Grabfeld zu schaffen. Dazu wurden erste Gespräche geführt und die Gebührenkalkulation angepasst. Ziel wäre es hier, ein passendes Grundstück für die Realisierung zu finden.



Landeshauptstadt Erfurt

Programmstart: 12/2016

Bildungskoordination: Birgit Schuster

»Koordination heißt, alle Informationen zu bündeln und weiterzuleiten«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Mit der Teilnahme am Bundesprogramm »Lernen vor Ort« (2009–2014) stellte sich die Landeshauptstadt der Aufgabe, Erfurt als Ort kontinuierlichen Lernens im Lebenslauf zu etablieren. Dieses Vorhaben firmiert unter dem Begriff »Bildungsstadt Erfurt« und wird u. a. auch durch die beiden nachhaltig geschaffenen Mitarbeiterstellen (»Bildungsstadtteam«) weiterverfolgt. Es stellt die Grundlage für die Arbeit der »Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« dar und kann eng mit ihr verknüpft werden. Die Koordinatorin nimmt nicht nur einzelne Bildungsabschnitte (wie bspw. schulische oder vorschulische Bildung) in den Blick, sondern arbeitet ämterübergreifend und koordiniert die jeweiligen Informationen und Angebote. Dass die Bildungskordinatorin in der Stabsstelle Bildungsstadt Erfurt dem Bereich des Oberbürgermeisters zugeordnet wurde, ist hierfür sehr vorteilhaft gewesen.

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Die Fachtagungsreihe »Integration von Zugewanderten durch Bildung und Beratung« wurde durch die Bildungskordinatorin geleitet und mit guten Ergebnissen, hohem Zuspruch und wachsenden Besucherzahlen fortgesetzt. Es waren Akteure aus Beratungsinstitutionen, Schulen, Vereinen, Kindertageseinrichtungen, freien Trägern der Jugendhilfe und der Familienhilfe sowie Akteure aus Begegnungszentren und Selbstorganisationen von Zugewanderten beteiligt. Auch nahmen Vertreter/innen von Verwaltung, Hochschulen, IHK, HWK, Weiterbildungsinstitutionen und Agentur für Arbeit an der Fachtagungsreihe teil. Die Gelegenheit zum fachlichen Austausch war somit groß und es gab einen hohen Zugewinn an Erkenntnissen bezüglich der Arbeit mit Zugewanderten. Die Bildungskoordination gewann durch die Veranstaltungsreihe große Aufmerksamkeit.

Woran arbeiten Sie aktuell?

Durch die Einbindung der Bildungskoordination in die ämterübergreifenden Strukturen der »Bildungsstadt« und deren Steuerungsgremium, in bestehende Netzwerke für Integration und Ehrenamt, Sozialraumplanung und in viele kommunale Gremien konnte sie eine zentrale Schlüsselposition einnehmen und ämterübergreifend agieren. Es besteht ein großer Rückhalt durch den Leiter der Bildungsstadt, das angebundene Steuerungsgremium und die Dezernentin für Soziales, Bildung und Jugend. Hierdurch wurde der Zugang zu verschiedenen Ämtern und Behörden sehr erleichtert. Eine Herausforderung besteht darin, Neuzugewanderte noch besser an die Beteiligungsstrukturen der Stadt heranzuführen und sie darin zu unterstützen, sich selbst einzubringen.

Programmstart: 01 / 2017

Bildungskoordination: Daniela Friedrich

»Mit den gegebenen Voraussetzungen machbare und nachhaltige Ergebnisse erzielen«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskoordination ist dem Amt für Schulverwaltung angegliedert, die fachliche Vorgesetzte ist die Leiterin der Kreisvolkshochschule Hildburghausen. Ende 2019 erfolgte ein Personalwechsel und ich übernahm die Bildungskoordination. Die Weiterführung der Netzwerke meines Stellenvorgängers sowie deren Ausweitung hat gut funktioniert. Einen Schwerpunkt in den Netzwerken bilden Akteure des Amtes für Migration sowie der Ausländerbehörde. Wichtige Netzwerkpartner sind zudem die Agentur für Arbeit, das Jobcenter, die Sozialbehörden und die Bildungsträger im Landkreis mit Zugang zu den entsprechenden Teamleitungen geworden. Auch gehören Akteure aus dem Ehrenamt, der Schulverwaltung sowie Netzwerkpartner der Diakonie, von Fachberatungsstellen und diverser sozialer Vereine dazu. Zentrale Ergebnisse meiner Arbeit sind die Auswertung einer Befragung von Zugewanderten zu ihren Bildungsabschlüssen sowie die Analyse umfangreichen Datenmaterials über die Zielgruppe für die Landkreisverwaltung. Zudem wurden Sprachkursangebote koordiniert und migrationspolitische Herausforderungen für die Kommune definiert. Über »KoKo« konnte im Landkreis erstmalig ein Steuerungsgremium kommunales Bildungsmanagement eingesetzt werden.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Ein persönliches und berufliches Netzwerk sowie schon aus vorherigen Tätigkeiten erworbene Kenntnisse zu rechtlichen und fachlichen Themen der Zugangsvoraussetzung von Bildung und Sprache bei Neuzugewanderten hat meine Arbeit erleichtert. Dazu gehören die Fördermöglichkeiten verschiedener Institutionen, die Arbeitsmarktentwicklung in der Region sowie die Prozesskenntnisse zu Möglichkeiten der Beschäftigungsaufnahme von Zugewanderten bei örtlichen Arbeitgebern und damit verbundener Hürden. Persönlich interessiere ich mich sehr für das Konzept des lebenslangen Lernens. Für die Arbeit ist es wichtig, Zusammenhänge interdisziplinär und behördenübergreifend zu bearbeiten, um Hürden und Begrenzungen erkennen und entsprechende Maßnahmen ableiten zu können.

Woran arbeiten Sie aktuell?

Die Coronapandemie hat einen deutlichen Einfluss auf meine Arbeit genommen. Die Kommunikation mit den Netzwerkpartnern findet nun ausschließlich telefonisch statt. Auch hat sich bei einigen Bildungsträgern die Unsicherheit dahingehend verbreitet, dass sie nicht wissen, wie und wann sie ihre Angebote mit den Neuzugewanderten fortführen können. Ich selbst arbeite aktuell an Handlungsempfehlungen zur Bildungskoordination für kommunale Partner. Ich hoffe, diese dann bald den verschiedenen Akteuren vorstellen und im besten Fall gemeinsam diskutieren zu können.



Ilm-Kreis

Programmstart: 10/2016

Bildungskoordination: Eva Eisoldt

»Die Bildungseinrichtungen im Ilm-Kreis konkurrieren nicht – sie kooperieren«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungs Koordinatorin für Neuzugewanderte ist im Ilm-Kreis direkt an das Büro der Landrätin im Landratsamt angehängt und dem dortigen Amtsleiter unterstellt. Der Amtsleiter war zuvor selbst schon Bildungs Koordinator, sodass ihm der Arbeitsbereich bestens bekannt ist und er mit Rat und Tat zur Seite stehen kann.

Was war ein Schlüsselmoment in Ihrer Arbeit?

Ein wichtiges Schlüsselmoment meiner Arbeit war das erste große Netzwerktreffen der Sprach- und Integrationskursträger im Ilm-Kreis. Ich hatte zuvor schon zu einzelnen Trägern und Bildungseinrichtungen Kontakte geknüpft, in diesem Format kamen sie aber erstmals alle zusammen. Dieses Treffen bildete den Auftakt einer bis heute sehr fruchtbaren, gut funktionierenden Kooperation der Bildungsinstitutionen in unserem Landkreis. Durch den regen Kontakt der jeweiligen Vertreter/innen finden Vereinbarungen statt, die dazu führen, dass die Träger zusammenarbeiten und ihre Angebote aufeinander abstimmen. Auf diese Weise können wir Lücken im Bildungsangebot schließen und ein Überangebot vermeiden.

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

Da ich selbst aus dem beruflichen Hintergrund der Erwachsenenbildung komme, war dieser Bereich zu Beginn meiner Tätigkeit mein Hauptfokus. Hier kannte ich mich aus und konnte bestehende Kontakte wieder aktivieren und leicht neue knüpfen. Schnell wurde aber klar, dass auch das Thema »Schule und Migration« sehr viel Aufmerksamkeit bedurfte, sodass sich mein Fokus bereits nach ein paar Monaten in diese Richtung verschob. Derzeit arbeiten wir daran, Sprachklassen für ausländische Schüler/innen der Grund- und weiterführenden Schulen im Ilm-Kreis zu etablieren. Die Bildungs Koordination für Neuzugewanderte bildete in unserem Landkreis zudem die Vorhut für ein kommunales Bildungsmanagement. So war die Bildungs Koordination stets für die Organisation und Durchführung der Steuerungsgruppensitzungen »Bildung im Ilm-Kreis« zuständig, in der bildungspolitische Themen definiert und bearbeitet wurden. Regelmäßig aktualisierte Daten zur Zielgruppe und Sprachkursübersichten wurden der Verwaltung und relevanten Akteuren zur Verfügung gestellt. Auch die verwaltungsinterne Vernetzung mit Fachplanungsverantwortlichen und Schlüsselakteuren wurde für das Feld Bildungs Koordination kontinuierlich weiterentwickelt.



Kyffhäuserkreis

Programmstart: 01/2017

Bildungskoordination: Frank Herter

»Sich für Neues zu öffnen, ist der erste Schritt für die Weiterentwicklung im Leben«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Seit Januar 2017 beschäftigt der Kyffhäuserkreis im Rahmen der Förderrichtlinie zur »Kommunalen Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« einen Bildungskordinator, der dem Bereich der Landrätin zugeordnet ist. Angegliedert ist die Stelle dem Fachbereich Schulverwaltungsamt/Sport/Volkshochschule. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit Bildungsanbietern, Verwaltungsstellen, Behörden und zivilgesellschaftlichen Akteuren.

Welche Materialien und Berichte sind im Projekt entstanden und zugänglich?

In Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung des Landratsamtes ist ein Info-Tool für die Internetseite des Landkreises entwickelt worden, welches von den Fachkräften und interessierten Bürgerinnen und Bürgern genutzt werden kann. Hier finden sich u. a. Informationen zu Sprachangeboten, Gesundheit, Kita, schulischer Bildung sowie non-formaler Bildung. Das Tool befindet sich im ständigen Aktualisierungsprozess und muss laufend angepasst werden. Weiterhin ist ein Bildungsbericht für die interne Verwendung entstanden sowie eine Vielzahl an Informationsmaterialien für Netzwerkpartner, Sprachkursträger und ausländische Mitbürger/innen.

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Der große Erfolg ergibt sich aus vielen kleinen Projekten und Maßnahmen. Hierzu zählen u. a.:

- ▶ Bildungsbericht zu Neuzugewanderten
- ▶ Aufbau eines Arbeitskreises mit allen Sprachkursträgern
- ▶ Informationsplattform auf der Website des Landkreises
- ▶ Tool zur Planung aller Kursarten und Integrationsmöglichkeiten
- ▶ Erstellung und Aktualisierung von Informationsmaterial für Bürger/innen und Netzwerkpartner
- ▶ Teilhabe am Neustrukturierungsprozess des kommunalen Netzwerkes »Migration« sowie an dem Planungsprozess zur Neuauflage des Integrationspapiers für den Landkreis
- ▶ Planungsvorbereitung einer Willkommensbroschüre für den Landkreis
- ▶ Neustrukturierung der »Interkulturellen Woche« im Landkreis

Ich bin sehr dankbar für die sehr angenehme und konstruktive Zusammenarbeit mit den beteiligten Ämtern und Netzwerkpartnern, den Sprachkursträgern, der TransMit, dem Projektträger DLR und den Thüringer Bildungskordinatorinnen und Bildungskordinatoren.

Programmstart: 10/2016

Bildungskoordination: Carolin Gerbothe

»Abgestimmte, bedarfsorientierte und strategische Koordinierung aller notwendigen Bildungsangebote«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskoordination für Neuzugewanderte ist im Fachgebiet Schulverwaltung und somit im Geschäftsbereich I des Ersten Kreisbeigeordneten verortet. Durch das Projekt wurden u. a. auch wichtige Impulse in verschiedene Ausschüsse wie dem Jugendhilfeausschuss gegeben. So finden im vierteljährlichen Abstand Beratungen mit dem Landrat und dem Ersten Beigeordneten zu aktuellen Themen, wie z. B. zur Schulnetzplanung statt. Weiterhin wurde durch die Bildungskoordination die intensive Arbeit des Integrationsbeirates wiederbelebt. Die Bildungskordinatorin hat sich aktiv an der Ausgestaltung des Integrationskonzeptes beteiligt und die Arbeitsgruppe »Soziale Integration/Entgegenwirken gegen Tendenzen sozialer Exklusion – Rahmenziele und Aufgaben« koordiniert.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Im Herbst 2016 wurde durch die Bildungskordinatorin eine Beratung der Integrationskurs-träger eingeführt, welche der Weiterentwicklung der Integrationsarbeit dient. Beraten werden Vertreter/innen aus allen relevanten Ämtern der Verwaltung sowie des Jobcenters, der Bundesagentur für Arbeit, der Regionalkoordinator des BAMF sowie weitere Gäste. Vor der Initiierung dieses Gremiums gab es nur punktuell Absprachen zwischen den Trägern, was wiederum zu einer sehr unterschiedlichen Auslastung der verschiedenen Kurse führte. Seither kommt es zu einer gezielten Absprache und meist vollständigen Auslastung der geplanten Kurse. Des Weiteren wird durch die Bildungskordinatorin seit Herbst 2016 zur Beschulung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunft beraten. Die Einrichtung eines kommunalen Bildungsmanagements über das Bundesprogramm »Bildung integriert« seit dem Jahr 2015 hat die Sensibilität der Kommune für Bildungsthemen und somit meine Arbeit sehr unterstützt.

Welche Materialien und Berichte sind im Projekt entstanden und zugänglich?

Durch das Projekt »Willkommen in Nordhausen« wurde nicht nur die Willkommenskultur im Landkreis gesteigert, vielmehr wurde Transparenz zur sozialen und beruflichen Teilhabe in Nordhausen hergestellt. Inhalt des im Rahmen des Projektes entwickelten Aktenordners sind folgende Register: Willkommen in Nordhausen/Geld/Wohnen/Deutsch lernen/Kinder und Familie/Arbeit/Berufsbildung und Studium/Gesundheit/Beratung/weitere Hinweise. Die Sammlung dient nicht nur den Neuzugewanderten zur Orientierung im Landkreis, sie ist auch ein wichtiges Instrument in der Arbeit mit Geflüchteten. Darüber hinaus wird monatlich eine Übersicht zu allen Integrations- und Sprachkursangeboten im Landkreis erstellt. Außerdem wurde ein verwaltungsinternes Migrationsportal, welches einen Maßnahmenkatalog für Migrantinnen und Migranten beinhaltet, weiterentwickelt.

Programmstart: 10/2016

Bildungskoordination: Anna Vella Wallbank

»Neuzugewanderten Zugänge zu formaler, non-formaler und informeller Bildung bereiten«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle der Bildungskordinatorin im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt existiert seit Oktober 2016 und ist seit Dezember 2019 an die Kreisvolkshochschule Saalfeld-Rudolstadt angegliedert. Seitdem hat die Bildungskordinatorin eine vermittelnde Position zwischen den relevanten Bildungsakteuren und wird auf den verschiedenen Ebenen des Bildungsspektrums für Neuzugewanderte, der formalen Bildung, der non-formalen Bildung und der informellen Bildung, tätig. Dies beinhaltet insbesondere den Aufbau kommunaler Koordinierungsstrukturen mit Kommunalverwaltungen, Behörden und Ämtern, den Bildungsträgern, externen Akteuren der Zivilgesellschaft, Wirtschaftsvertretungen und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Welche Materialien und Berichte sind im Projekt entstanden und zugänglich?

Der Austausch zwischen Akteuren der Verwaltung, freien Trägern, Migrationsprojekten und der Ehrenamtskoordination des Landkreises führte zu mehr Transparenz und einer langfristigen Verbesserung der Unterstützungsstrukturen im Netzwerk und damit zu neuen Dimensionen in der Kooperation. Auf operativer Ebene äußerte sich das in der Veröffentlichung aktueller Übersichten der Bildungsmöglichkeiten für Neuzugewanderte (z. B. Beratungs- und Sprachbildungsangebote, Angebote bezüglich beruflicher Orientierung, Angebote in Kultur, Freizeit und Sport). Diese konnten dazu beitragen, dass weitere Akteure im Landkreis, vor allem Multiplikatorinnen und Multiplikatoren der Migrationsarbeit, fundiertes Datenmaterial zur Verfügung hatten. So konnte durch die Zusammenführung von Informationen eine Datenbank entstehen, die das Wissen einzelner Akteure zu der Angebotslandschaft erweitert.

Wo sehen Sie mit Blick auf Zuwanderung und Bildung die zukünftigen Herausforderungen?

Es sollte noch stärker in Sprachkursangebote für Frauen mit kleinen Kindern investiert werden. Insgesamt muss es darum gehen, insbesondere Frauen für vielfältige Bildungsangebote zu gewinnen. Neben der formalen Bildung bzw. Sprachkursen wären z. B. auch PC-Kurse für Themen wie Medienbildung sinnvoll oder auch Angebote, die Frauenrechte zum Thema machen und die Selbstständigkeit der Teilnehmerinnen fördern.

Programmstart: 03/2017

Bildungskoordination: Melanie Anders

»Den Zusammenhang von Armut, Integration und Bildung in den Fokus der Öffentlichkeit rücken«

Welche Situation zeigte sich zu Beginn Ihrer Tätigkeit?

Meine Tätigkeit begann in der letzten Phase des Projektes Ende 2019. Ich konnte auf sehr viel Material und Know-how zurückgreifen. Außerdem waren wichtige Strukturen bereits geschaffen und Meilensteine erreicht, wie bspw. die Zugänge zu Akteuren, ein funktionierender Arbeitskreis »Sprache und Schule« und eine entstehende Angebotsübersicht. Dies ermöglichte es mir, trotz Personalwechsels und Änderung der Anbindung der Stelle die Projektziele weiterzuerfolgen und umzusetzen. Über die Arbeit der Bildungskoordination konnte der Landkreis auch für das Bildungsmanagement sensibilisiert werden.

Wo sehen Sie mit Blick auf Zuwanderung und Bildung die zukünftigen Herausforderungen?

Eine Herausforderung bleibt der Unterricht »Deutsch als Zweitsprache (DaZ)« an den Schulen, wo Lehrermangel herrscht. Dieser kann durch Kommunalverwaltung kaum abgefangen werden. Hierfür müssen neue Ansätze gefunden werden. Eine weitere Herausforderung besteht in der Schließung der Angebotslücken für Neuzugewanderte, die sich einen Sprachkurs finanziell nicht leisten bzw. aufgrund von Schichtarbeit nicht regelmäßig an Kursen teilnehmen können. Die dritte Herausforderung betrifft Jugendliche mit Migrationshintergrund, die aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse keinen Schulabschluss erwerben und somit auch keine Ausbildung beginnen können. Schwierigkeiten zeigen sich dann im weiteren Verlauf, wenn die vorhandenen Sprachkenntnisse ebenfalls nicht für berufsvorbereitende Maßnahmen ausreichen. Begonnene Ausbildungen werden in Folge oft abgebrochen, da die Jugendlichen sich sprachlich wie inhaltlich überfordert fühlen. Grundsätzlich besteht im Arbeitsbereich Zuwanderung die Frage, wie dringlich benötigte internationale Fachkräfte in die Region geholt werden können. Hierfür sind kohärente Konzepte erforderlich.

Wenn Sie weiter auf dieser Position arbeiten könnten, was würden Sie als nächstes machen?

Ich würde die bestehenden Strukturen weiterhin unterstützen sowie deren Ausbau fördern – vor allem den Bereich des Bildungsmonitorings. Denn nur mithilfe einer systematischen Erfassung und Analyse der Bildungssituation lassen sich Prognosen und Handlungsempfehlungen abgeben sowie notwendige Prozesse anstoßen. Dies hätte auch einen positiven Effekt auf die Effizienz und Nachhaltigkeit der Bildungskoordination. Weiterhin würde ich die Öffentlichkeitsarbeit im Bildungsbereich stärken und den Zusammenhang von Armut, Integration und Bildung noch deutlicher in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung rücken. Auch würde ich die Initiierung einer App zur Angebots- und Bildungslandschaft im Landkreis empfehlen. Diese Idee existiert bereits seit Projektbeginn. Deren Umsetzung war jedoch bisher nicht möglich.



Unstrut-Hainich-Kreis

Programmstart: 01/2017

Bildungskoordination: Marcus Reich

»Wir finden für jeden Neuzugewanderten ein passgenaues Bildungsangebot«

In welche Strukturen ist Ihre Stelle eingebunden?

Die Stelle des Bildungs koordinators ist im Landratsamt Unstrut-Hainich-Kreis beim Fachdienst Sicherheit, Ordnung und Migration angesiedelt. Somit ist der direkte Kontakt zur Ausländerbehörde, Leistungsabteilung sowie der Sozialbetreuung für Migrantinnen und Migranten im Landratsamt gewährleistet. Zugleich besteht ein reger Austausch mit der Stabsstelle Sozialplanung.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Es macht die Arbeit viel leichter, wenn man an ganz konkreten Themenschwerpunkten arbeiten kann. In diesem Kontext beziehe ich mich auf das übergeordnete sowie vernetzte Ziel, die zeitnahe und schnellstmögliche Beschulung von neuzugewanderten schulpflichtigen Kindern im Landkreis zu erreichen. Hierbei ist die Zusammenarbeit unterschiedlicher Institutionen, Verwaltungseinheiten sowie Behörden vonnöten. Diese Kooperationen haben sich im Verlauf der Projektlaufzeit zu festen Säulen entwickelt und besitzen ein Fundament für eine tragfähige Gestaltung individuell gestalteter Bildungsbiografien mit dem Ziel, jeder Schülerin und jedem Schüler die Chance, auf einen bestmöglichen Schulabschluss zu eröffnen.

Welche Begebenheit in Ihrer Arbeit wird Ihnen nachhaltig im Gedächtnis bleiben?

Mit dem Programm »KoKo« hatte jede Kommune die Chance, an einer wesentlichen Verbesserung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte zu arbeiten. Ohne diese Förderung wären abgestimmte Bildungsketten nicht realisierbar gewesen und die individuelle Entwicklung einer großen Anzahl von Bürgerinnen und Bürgern wäre nicht so erfolgreich verlaufen. Nachhaltig bleibt mir im Gedächtnis, dass mit einer transparenten Kommunikation innerhalb und außerhalb der eigenen Verwaltung sowie behördenübergreifenden Strukturen eine Vielzahl von Problemen gelöst werden können. Diese Vernetzungsstrukturen werden fortlaufend verstetigt und stellen somit auch eine nachhaltig positive Entwicklung dar.

Programmstart: 12/2016

Bildungskoordination: Solveig Schwennicke

»Entweder wir finden einen Weg oder wir schaffen einen Weg«

Was war der größte Erfolg, der durch Ihre Arbeit erzielt wurde?

Zur besseren Koordinierung der Sprachförderangebote wurde in Abstimmung mit dem Jobcenter Weimar und den Regionalkoordinatoren des BAMF eine Kooperationsvereinbarung für eine enge, verbindliche Zusammenarbeit der Akteure entworfen. Alle vom BAMF zugelassenen Sprachkursträger, die relevanten Ämter sowie die Migrations- und Flüchtlingssozialberatung konnten dafür gewonnen werden. Mit der Unterzeichnung im Juni 2017 gründete sich das »Weimarer Bündnis für Sprache und Integration«. Eckpunkte der Kooperation sind die gemeinsame Kursplanung und Kursstarts nach Rotationsprinzip, eine zentrale Sprachkursberatung und regelmäßige Bündnistreffen zum Fachaustausch. Diese intensive Zusammenarbeit ermöglicht es, die Angebote gut abzustimmen sowie durch erhöhte Transparenz und Beratungsqualität den Zugang zu erleichtern. So kann die Sprachförderung für Geflüchtete jeweils so zeitnah wie möglich nach Zuzug einsetzen und als konsequente Förderkette erfolgen.

Welche Materialien und Berichte sind im Projekt entstanden und zugänglich?

Um mehr Transparenz über die Vielzahl der Bildungsangebote und weiteren Unterstützungsstrukturen für Neuzugewanderte in Weimar zu schaffen, wurde eine Bestandserhebung bei allen relevanten Akteuren durchgeführt und daraus Angebotsübersichten für die Bereiche Sprachförderung, berufliche Orientierung und Qualifizierung, Beratung sowie Ehrenamt-Kultur-Sport erstellt. Die Übersichten werden mehrfach im Jahr durch Abfragen aller Partner aktualisiert und über einen Mailverteiler sowie auf der Stadtwebsite zur Verfügung gestellt. Aufgrund der besonderen Relevanz der Sprachkurse werden dazu detaillierte Informationen monatlich aufbereitet. Ein internes Balkendiagramm dient dem »Bündnis für Sprache und Integration« als Grundlage für die gemeinsame Sprachkursplanung sowie -beratung.

Was hat gut funktioniert und sollte weiter so gemacht werden?

Sehr bewährt hat sich die Erfassung des Bildungs- und Sprachstandes aller Geflüchteten, die aus der Erstaufnahmeeinrichtung nach Weimar kommen. Als Teil des Ämterdurchlaufs bei Ankunft werden sie durch Sprachmittler/innen befragt. Auf dieser Grundlage kann der Zugang zu passenden Bildungsmaßnahmen möglichst direkt nach Zuzug gesteuert und erleichtert werden. In Abstimmung mit den jeweiligen Partnern werden die Neuankommenden dann beim Einstieg in Kita, Schule, sprachliche oder allgemeine Bildung unterstützt und begleitet. Die Informationen aus der Kurzbefragung erlauben einerseits eine bessere Beratung und Vermittlung in geeignete Bildungsangebote. Andererseits können auf dieser Datengrundlage bedarfsgerecht Sprach- und Orientierungskurse initiiert werden.

Programmstart: 11/2016
Bildungskoordination: Jan Kalies

»Tendenzen der Fremd- und Selbstexklusion entgegenwirken«

Wie haben sich Arbeitsschwerpunkte bzw. Thematiken im Verlauf Ihrer Tätigkeit verändert?

Die anfänglich gesetzten Schwerpunkte, die ganze Bildungskette stärker zu fokussieren und neben den Integrations- und Sprachkursen die Schulen stärker in den Blick zu nehmen, wurden recht schnell durch die Integrationsmöglichkeiten in Ausbildung und Beruf überlagert. Insbesondere die Flüchtlinge möchten schnell einer Beschäftigung nachgehen. Allerdings zeigten sich hier auch viele Probleme. Entsprechend mussten gezielte Informationen platziert, weitergegeben und vor allem die Notwendigkeit des Spracherwerbs deutlich gemacht werden, um einer Integration über die Arbeit hinaus das Feld zu bereiten.

Was hat Ihre Arbeit erleichtert?

Erleichtert wurde mir meine Arbeit durch die Anbindung meiner Stelle direkt im Landratsamt. Damit hatte ich schnelleren und teilweise unproblematischeren Zugang zu vorhandenen Daten und Informationen, welche für meine Arbeit relevant sind (bspw. Belegzahlen der Gemeinschaftsunterkünfte, statistische Daten aus der Ausländerbehörde oder dem Gesundheitsamt etc.). Weiterhin hat die sehr enge Zusammenarbeit mit der »Koordinationsstelle der Partnerschaft für Demokratie« im Weimarer Land sehr geholfen, weil ich dadurch auf viele kleine Bildungsträger und Vereine aufmerksam wurde, die für Integrations- und Bildungsprojekte gewonnen werden konnten.

Was hat gut funktioniert und sollte weiter so gemacht werden?

Auf der Metaebene fungiert das Netzwerk »Integration im Weimarer Land« als Lenkungsgruppe. Beteiligt sind die Regionalkoordinatorin des BAMF sowie Vertreter/innen der Kommunalverwaltung, der Politik, der Polizei, der Kirche, der freien Bildungsträger sowie der Migrations- und Asylsozialberatungsstellen. Die Zusammenarbeit in diesem Netzwerk hat bisher sehr gut funktioniert. Neben neuen Entwicklungen konnten auch verschiedene Herausforderungen in der Integrationsarbeit sowie in der Zusammenarbeit untereinander schnell angesprochen und gemeinsam Lösungen gefunden werden. Auch konnten neue bedarfsorientierte Projektideen diskutiert und geplant werden. Eine Erweiterung des Netzwerkes ist ebenfalls angestrebt.



Zusammenfassung und Ausblick

Die Beiträge der »KoKos/Bikos« in dieser Broschüre bilden eine große Vielfalt ab. Je nach Verwaltungsstrukturen, bereits vorhandenen (Landes-)Programmen oder Schwerpunktsetzungen ergaben sich andere Anknüpfungspunkte für das Programmpersonal. Als ein gemeinsames Merkmal stellt sich der hohe Stellenwert der Netzwerkarbeit heraus. Zum einen konnte hier an bereits bestehende Netzwerke angeknüpft werden, zum anderen wurden diese durch die Bildungskoordination neu initiiert.

Zudem wurden die Bildungsangebote für Neuzugewanderte der Zivilgesellschaft und verschiedenen Bildungsträgern, z. B. durch Integrationsmessen, Arbeitshilfen oder Informationsportale im Netz transparent gemacht. Als besonders hilfreich für ihre Arbeit sahen es die »KoKos/Bikos« an, wenn sie in ihren Kommunalverwaltungen örtlich und strukturell an Arbeitsbereiche mit Bildungs- und Integrationsbezug angegliedert waren. Hierdurch wurde die Zusammenarbeit mit anderen Planungs- und Arbeitsbereichen deutlich erleichtert. Als besonders förderlich erwies es sich, wenn das Bundesprogramm »Bildung integriert« in der Kommune umgesetzt wurde und mit dem dazugehörigen Personal zusammengearbeitet werden konnte.

An den meisten Standorten lief die Förderung über das Bundesprogramm Ende 2020 aus. Einige können wegen eines späteren Starts noch einige Monate weiterarbeiten. Leider ist es nur wenigen Kommunen gelungen, die Programmstellen zu verstetigen. Was dennoch zuversichtlich stimmt: In den allermeisten Fällen bleiben die Mitarbeiter/innen in der Verwaltung und werden auf anderen Stellen mit Bezug zu Bildung und Migration weiterarbeiten, sodass ihre erworbenen Kompetenzen nicht verloren gehen. Zudem wurden durch das Programm und das Programmpersonal inhaltliche Impulse gesetzt, die nachhaltig wirken. An vielen Standorten sind Kommunalverwaltungen und Behörden für den Arbeitsansatz Integration durch Bildung sensibilisiert worden. So sind z. B. in Zusammenarbeit mit den »KoKos/Bikos« Prozessketten und Strukturen für eine Bildungsintegration in die vielerorts entstandenen Integrationskonzepte eingegangen. Auch sollen die Netzwerke in der Regel weitergeführt werden.

Trotz des Rückgangs der Neuzuweisungen Geflüchteter nach Mitteldeutschland bleibt Integration in Ausbildung und Beruf ein wichtiges Handlungsfeld auf der kommunalen Ebene. Es geht darum, passgenaue Bildungsangebote für die in den letzten Jahren Zugewanderten zu machen. Zugleich hat die EU-Zuwanderung im Laufe der Programmumsetzung vielerorts zugenommen. Um den Zugewanderten bestmögliche Arbeitsperspektiven zu bereiten, hat die Weiterqualifizierung von Fachkräften an Bedeutung gewonnen. Die Coronapandemie hat zudem einen hohen Bedarf an Konzepten für digitale Bildungsangebote offengelegt.

Um adäquat auf solche Veränderungsprozesse reagieren zu können ist es wichtig, diese sehr gut zu kennen. Daten zum Integrationsgeschehen sollen in zahlreichen Kommunen verstärkt in ihre Monitoring- und Planungsprozesse eingebracht werden. Für die Gestaltung von attraktiven Bildungslandschaften bildet die Umsetzung eines datenbasierten kommunalen Bildungsmanagements eine wichtige und bereits erprobte Grundlage.

Impressum

Rückblick 2016–2020

»Kommunale Koordinierung der Bildungsangebote für Neuzugewanderte« in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, Halle/Leipzig 2021

Copyright © 2021 Deutsches Jugendinstitut e. V.

Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit

Deutsches Jugendinstitut e. V.

Transferagentur Mitteldeutschland für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit

Witzgallstraße 2, 04317 Leipzig

Telefon: 0341 9939230

info@transferagentur-mitteldeutschland.de

www.transferagentur-mitteldeutschland.de

Redaktion: Sarah Beierle, Franciska Mahl, Transferagentur Mitteldeutschland

für Kommunales Bildungsmanagement – TransMit, Fotos: Markus Scholz (marsfoto),

Fotos: [iStock.com/monkeybusinessimages](https://www.iStock.com/monkeybusinessimages), [iStock.com/PeopleImages](https://www.iStock.com/PeopleImages), [iStock.com/Rawpixel](https://www.iStock.com/Rawpixel)

Inhaltliche Verantwortung: Jenny Richter (TransMit)

Stand der Beiträge der kommunalen Bildungscoordination: September 2020